

Update

Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation

Referat für Medizinische Rehabilitation

Leiter: Martin Schindl

Referat für Sozialpolitik

Leiterin: Marieluise Harrer

Umfrage 2017

283

Beantwortungen Insgesamt

Erstellt am: Dienstag, 26. September 2017

Vollständig beantwortet: 283



ÄRZTEKAMMER FÜR WIEN

Akuter Informationsbedarf bei medizinischer Rehabilitation

Die Ärztekammer hat im Herbst 2017 im Rahmen einer Umfrage erstmalig alle Wiener Ärztinnen und Ärzte zu ihren Anliegen hinsichtlich der Rehabilitation ihrer Patienten befragt. Dabei stellte sich heraus, dass sich 93 Prozent der Befragten gar nicht oder nur mäßig über beispielsweise die berufliche Rehabilitation informiert fühlen. „Genau das ist aber der Bereich, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat“, betont Martin Schindl, Leiter des Referats für medizinische Rehabilitation der Ärztekammer



für Wien. Über das relevante Rehabilitationsangebot im stationären Bereich wissen 70 Prozent gar nichts oder nur mäßig Bescheid, und über das ambulante Angebot sind 86 Prozent gar nicht oder nur mäßig informiert.

Damit zeige sich, dass es „einen relevanten Informationsbedarf sowie vor allem im rechtlichen und administrativen Bereich viele offene Fragen gibt“, so Schindl.

Für Schindl belegen die Ergebnisse, dass das Thema sehr viele Ärztinnen und Ärzte täglich betreffe und Rehabilitation etwas sei, das zwar meist nicht im direkten Tätigkeitsumfang liege, aber indirekt doch viele Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen betreffe, indem Anträge gestellt oder Patientenbriefe von Rehabilitationszentren bearbeitet werden müssten. Das spiegelt sich auch in den Kennzahlen der Befragten wider: 45 Prozent waren Allgemeinmediziner und 64 Prozent Fachärzte, unter diesen am meisten Internisten, gefolgt von Psychiatern, Physikalisten, Neurologen, Orthopäden, Unfallchirurgen, Kinderärzten, Gynäkologen, Arbeitsmedizinern und Chirurgen. Zwei Drittel der Befragten gaben an, zumindest ein bis fünf Anträge im Monat für ihre Patienten zu stellen. Etwa 40 Prozent der Befragten sind ausschließlich im niedergelassenen Bereich tätig, ein Viertel ist sowohl im angestellten als auch im niedergelassenen Bereich beschäftigt, 30 Prozent ausschließlich in Akutabteilungen und 10 Prozent in einer Rehabilitationseinrichtung. □

Ein ausführliches Interview mit Martin Schindl erscheint in der Märzausgabe von doktorinwien.

Q4: Wie gut fühlen Sie sich über das Rehabilitationsangebot in Ihrem Umfeld informiert?

Beantwortet: 277 Übersprungen: 6

	GAR NICHT	MÄSSIG	AUSREICHEND	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Stationäre Rehabilitation	20,36% 56	52,73% 145	26,91% 74	275	2,07
Ambulante Rehabilitation	36,30% 98	50,74% 137	12,96% 35	270	1,77
Berufliche Rehabilitation	54,28% 146	39,03% 105	6,69% 18	269	1,52

LINK zum Artikel:

<http://www.progipark.com/AEK/DIW0218/A/HTML/14/>



ÄRZTEKAMMER FÜR WIEN

Akuter Informationsbedarf bei medizinischer Rehabilitation

Die Ärztekammer hat im Herbst 2017 im Rahmen einer Umfrage erstmalig alle Wiener Ärztinnen und Ärzte zu ihren Anliegen hinsichtlich der Rehabilitation ihrer Patienten befragt. Dabei stellte sich heraus, dass sich 93 Prozent der Befragten gar nicht oder nur mäßig über beispielsweise die berufliche Rehabilitation informiert fühlen. „Genau das ist aber der Bereich, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat“, betont Martin Schindl, Leiter des Referats für medizinische Rehabilitation der Ärztekammer für Wien.



Über das relevante Rehabilitationsangebot im stationären Bereich wissen 70 Prozent gar nichts oder nur mäßig Bescheid, und über das ambulante Angebot sind 86 Prozent gar nicht oder nur mäßig informiert.

Damit zeige sich, dass es „einen relevanten Informationsbedarf sowie vor allem im rechtlichen und administrativen Bereich viele offene Fragen gibt“, so Schindl.

Für Schindl belegen die Ergebnisse, dass das Thema sehr viele Ärztinnen und Ärzte täglich betreffe und Rehabilitation etwas sei, das zwar meist nicht im direkten Tätigkeitsumfang liege, aber indirekt doch viele Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen betreffe, indem Anträge gestellt oder Patientenbriefe von Rehabilitationszentren bearbeitet werden müssten. Das spiegelt sich auch in den Kennzahlen der Befragten wider: 45 Prozent waren Allgemeinmediziner und 64 Prozent Fachärzte, unter diesen am meisten Internisten, gefolgt von Psychiatern, Physikalisten, Neurologen, Orthopäden, Unfallchirurgen, Kinderärzten, Gynäkologen, Arbeitsmedizinern und Chirurgen. Zwei Drittel der Befragten gaben an, zumindest ein bis fünf Anträge im Monat für ihre Patienten zu stellen. Etwa 40 Prozent der Befragten sind ausschließlich im niedergelassenen Bereich tätig, ein Viertel ist sowohl im angestellten als auch im niedergelassenen Bereich beschäftigt, 30 Prozent ausschließlich in Akutabteilungen und 10 Prozent in einer Rehabilitationseinrichtung. □

Ein ausführliches Interview mit Martin Schindl erscheint in der Märzausgabe von doktorinwien.

Akuter Informationsbedarf bei medizinischer Rehabilitation

Die Ärztekammer hat im Herbst 2017 im Rahmen einer Umfrage erstmalig alle Wiener Ärztinnen und Ärzte zu ihren Anliegen hinsichtlich der Rehabilitation ihrer Patienten befragt. Dabei stellte sich heraus, dass sich 93 Prozent der Befragten gar nicht oder nur mäßig über beispielsweise die berufliche Rehabilitation informiert fühlen. „Genau das ist aber der Bereich, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat“, betont Martin Schindl, Leiter des Referats für medizinische Rehabilitation der Ärztekammer



für Wien. Über das relevante Rehabilitationsangebot im stationären Bereich wissen 70 Prozent gar nichts oder nur mäßig Bescheid, und über das ambulante Angebot sind 86 Prozent gar nicht oder nur mäßig informiert.

Damit zeige sich, dass es „einen relevanten Informationsbedarf sowie vor allem im rechtlichen und administrativen Bereich viele offene Fragen gibt“, so Schindl.

Für Schindl belegen die Ergebnisse, dass das Thema sehr viele Ärztinnen und Ärzte täglich betreffe und Rehabilitation etwas sei, das zwar meist nicht im direkten Tätigkeitsumfang liege, aber indirekt doch viele Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen betreffe, indem Anträge gestellt oder Patientenbriefe von Rehabilitationszentren bearbeitet werden müssten. Das spiegelt sich auch in den Kennzahlen der Befragten wider: 45 Prozent waren Allgemeinmediziner und 64 Prozent Fachärzte, unter diesen am meisten Internisten, gefolgt von Psychiatern, Physikalisten, Neurologen, Orthopäden, Unfallchirurgen, Kinderärzten, Gynäkologen, Arbeitsmedizinern und Chirurgen. Zwei Drittel der Befragten gaben an, zumindest ein bis fünf Anträge im Monat für ihre Patienten zu stellen. Etwa 40 Prozent der Befragten sind ausschließlich im niedergelassenen Bereich tätig, ein Viertel ist sowohl im angestellten als auch im niedergelassenen Bereich beschäftigt, 30 Prozent ausschließlich in Akutabteilungen und 10 Prozent in einer Rehabilitationseinrichtung. □

Ein ausführliches Interview mit Martin Schindl erscheint in der Märzausgabe von doktorinwien.

Q5: ZU Welche Rehabbereich möchten Sie gerne mehr erfahren. (Mehrfachnennung möglich)

Beantwortet: 271 Übersprungen: 12



LINK zum Artikel:

<http://www.progipark.com/AEK/DIW0218/A/HTML/14/>



ÄRZTEKAMMER FÜR WIEN